

Erdnussallergie gehört laut Studien mittlerweile zum Beispiel in den USA zu den häufigsten Auslösern von Anaphylaxie bzw. von Todesfällen als Folge einer Nahrungsmittelallergie. Nun gibt es eine Studie, die einen frühen Erdnuss-Konsum bei Säuglingen mit erhöhtem Risiko nahe legt. Wie wird diese Arbeit fachärztlich diskutiert?



**Prim. Univ.-Lektor
DDr. Peter Voitl,
MBA**

Die Prävalenz der Erdnussallergie bei Kindern in den westlichen Ländern hat sich tatsächlich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. In einer Studie im *New England Journal of Medicine* wurde 2015 untersucht, welche Ernährungsstrategie zur Vorbeugung der Entwicklung einer Allergie bei Säuglingen mit hohem Risiko erfolgversprechend ist (Randomized Trial of Peanut Consumption in Infants at Risk for Peanut Allergy, Du Troit G, Roberts G et al.).

An dieser Studie nahmen 640 Säuglinge im Alter zwischen vier und elf Monaten teil, die bereits Symptome eines atopischen Ekzems und/oder eine Allergie gegen Hühnerei aufwiesen. Die eine Hälfte der Probanden sollte Erdnüsse konsequent meiden, die andere Hälfte regelmäßig mindestens dreimal wöchentlich Lebensmittel wie etwa Erdnussmus in definierter Menge im Brei aufnehmen. Zusätzlich wurde mittels PRICK-Test auf eine bereits bestehende Sensibilisierung gegen Erdnuss untersucht.

Unter den 530 Kindern mit negativem PRICK-Test gegen Erdnuss betrug die Prävalenz der Erdnussallergie im Alter von 60 Monaten in der Gruppe der Erdnuss-Karenz 13,7%, in der Gruppe mit Erdnusskonsum 1,9%. Im Hinblick auf die Inzidenz von schwerwiegenden Reaktionen gab es zwischen den Gruppen keinen signifikanten Unterschied.

Die Autoren stellen fest, dass die frühzeitige Einführung von Erdnüssen das Risiko des Auftretens einer Allergie bei hochgradig gefährdeten Kindern deutlich reduzieren kann und dazu geeignet ist, die Immunantwort auf Erdnüsse zu modifizieren.

Mein Kommentar: Die Erdnussallergie stellt eine potenziell lebensbedrohliche IgE-medierte Erkrankung mit einer Prävalenz von 1,4–3,0% dar. Derzeit ist keine spezifische Immuntherapie verfügbar. Die Therapie muss sich daher auf eine Erdnuss-Karenz beschränken. Bisherige Empfehlung der AAP (aus dem Jahr 2000) zur Prophylaxe war es, Erdnüsse bis zu einem Alter von drei Jahren bei Risikokindern zu vermeiden.

Nun konnte in einer prospektiven, randomisierten Studie gezeigt werden, dass die frühe Einführung von Erdnuss in die Ernährung das Risiko der Entwicklung einer späteren Allergie um 70–80 % verringern kann. Zwar wird in einem Kommentar in derselben Ausgabe des NEJM darauf hingewiesen, dass noch einige Fragen offen sind. Angesichts der überzeugenden Ergebnisse der Studie werden jedoch neue Leitlinien zu erwarten sein. Bis dahin wird im Fachkommentar empfohlen, dass jedes Kind zwischen vier und acht Monaten, welches ein erhöhtes Risiko aufweist, einen PRICK-Test auf Erdnuss erhalten sollte. Ist dieser negativ, so wird für mindestens drei Jahre eine Diät empfohlen, die 2 g Erdnussprotein dreimal pro Woche enthält.

Das stellt zweifellos einen Paradigmenwechsel dar, der auch Auswirkungen auf andere Formen der Nahrungsmittelallergie haben dürfte.